



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinßen bei Hannover.

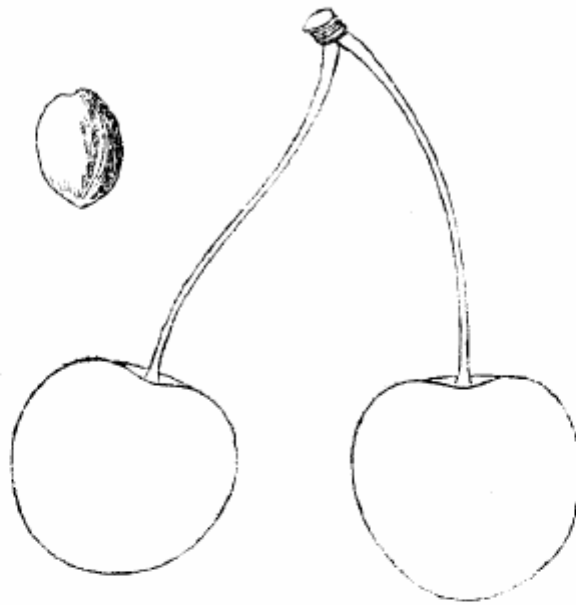
Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Kratos Knorpelkirsche. **† 5te bis 6te W. d. K.-Z.

Heimath und Vorkommen: Diese Frucht erhielt ich schon in Bardowick aus dem Garten des Herrn Factors Krato zu Lüneburg, der behauptete, daß sie als Sämling in seinem Garten aufgewachsen sei. Das mehrmalige Mißglücken der Probezweige und Wiedereingehen der Hildesheimer späten Knorpelkirsche, die ich erst unlängst von Meiningen wieder erhielt, haben mich verhindert, sie mit der letzteren Sorte schon früher genauer zu vergleichen und ein Resultat zu gewinnen, ob sie wirklich eine eigene Sorte sei. Hievon habe ich mich nun 1862 überzeugt, indem ich die beiden gedachten Sorten, nebst der Meiningener späten Knorpelkirsche auf denselben Probebaum neben einander gebracht habe, und alle voll trugen. Die Obige röthete sich ganz gleichzeitig mit der Hildesheimer späten Knorpelkirsche und schien anfangs mit ihr identisch, nahm aber dann an Größe und besonders auch mehr Breite zu, während die Hildesheimer an Röthe rascher und stärker zunahm, aber schmal und hoch gebaut blieb und wenig Fleisch in diesem ungünstigen Jahre gewann. Die Meiningener späte Knorpelkirsche fieng um 5—6 Tage später an sich zu röthen, nahm auch in diesem naßkalten Jahre wenig Röthe an. Welche von diesen 3 Sorten, von denen Zwei überflüssig sind, beizubehalten sei, müssen langjährige Beobachtungen in pomologischen Gärten näher ergeben. Im Geschmacke

möchte ich wohl der Obigen den Vorzug geben. Ueberhaupt haben die recht spät reifenden Kirschen hauptsächlich nur für vornehme Tafeln Werth, und verlieren auf dem Markte, sobald Pflaumen und Sommerbirnen da sind.

Literatur und Synonyme: Ist nur erst in meiner Anleitung S. 515, bei der Hildesheimer späten Knorpelkirsche, kurz aufgeführt.

Gestalt: mehr als mittelgroß, stumpf=herzförmig, am Stiele stark, am Stempelpunkte, der wenig oder nicht vertieft steht, wenig gedrückt, mehr zugerundet, auf dem Bauche etwas, auf dem Rücken merklich breit gedrückt. Vollkommene Früchte haben an Bauch und Rücken flache Furchen.

Stiel: dünn, grün, oft etwas angelaufen, $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ " lang, etwas gekrümmt, sitzt in weiter, flacher Höhlung.

Haut: glänzend, fein; die etwas unansehnlich gelbe Grundfarbe ist mit freundlichem Kirschroth, und da, wo die Sonne recht hintraf, ziemlich dunklem Roth, mehr getuscht als punktirt überlaufen und sind die Schattenstellen rein-, oder gelblich=roth gefärbt. Reife Früchte scheinen rundum ziemlich dunkelroth zu werden.

Fleisch: gelblich, fest, doch fein, der Saft wasserhell, der Geschmack sehr angenehm, etwas weinig=süß.

Stein: ist eioval oder eiförmig; die Rückenlanten sind ziemlich flach, und erheben sich nach dem Stielende hin nur mäßig; am Stielende findet sich eine feine Afterlante.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt nach der Großen schwarzen Knorpelkirsche und selbst etwas nach Büttners später rother Knorpelkirsche in hiesiger Gegend, selbst in frühen Jahren, erst im August und hält sich lange am Baume. Sprang 1862 in lange anhaltender Nässe wenig auf, was auch bei den andern obgedachten Sorten wenig der Fall war.

Der Baum wächst rasch und ist sehr tragbar, und theilt nur in meiner Gegend den Fehler ziemlich aller spät reifenden Kirschen, daß die jungen Früchte in heißen Tagen, im Mai und Juni, leicht abfallen. Doch sah ich den Baum bei Herrn Factor Krato mehrmals außerordentlich voll sitzen.

Oberdieck.